

Die Stauseen in Oberösterreich und ihre Auswirkungen auf die Vogelwelt

Von

KARL STEINPARZ (Steyr)

In den letzten Jahrzehnten wurden an mehreren Stellen Deutschlands Stauseen angelegt und die Auswirkungen dieser neuen Lebensstätten auf die Vogelwelt untersucht. Zwei von ihnen, die Leipziger Kläranlagen und das Ismaninger Teichgebiet bei München wurden Jahre hindurch unter genauer Kontrolle gehalten, weil sich schon sehr bald herausstellte, daß diese Gewässer ein erstaunliches Anziehungsvermögen auf die Vogelwelt ausübten und ein bequemes Terrain zur Beobachtung seltener Durchzügler und rastender Vogel-Gesellschaften waren. Die neu entstandenen, durch Abwässer angereicherten Nahrungsquellen (insbesondere des Ismaninger Teichgebietes) wirkten gleich Magneten auf zahlreiche wassergebundene Vogelarten, die jene für sie so günstigen Gewässer nicht nur im Anschluß an die Brutperiode aufsuchten, sondern sich bald auch zu ihrer Besiedlung anschickten. Es bot sich damit die Gelegenheit, die Etappen der Besiedelung eines neuen Lebensraumes zu verfolgen und seinen als Raststätte und Nahrungsspender bedingten Einfluß auf die Vogelwelt kennenzulernen.

Wüst hat nach 21jähriger Kontrolle das gesamte in zahlreichen Veröffentlichungen niedergelegte Beobachtungsmaterial in einer neuen Arbeit über „Die Vogelwelt des Ismaninger Teichgebietes bei München“ zusammengefaßt (Ornithol. Abhandlungen, H. 7, 1950), in der die aufschlußreichen Angaben über Artenmannigfaltigkeit, Massenauftreten und Bildung neuer Wander-, Rast- und Nisttraditionen von ganz allgemeinem Interesse sind. Die Planbeobachtungen in Ismaning haben Schule gemacht: Bei Wilhelmshaven nahm sich die Vogelwarte „Helgoland“ nach ihrer Übersiedlung des „Entensees“ an, der im Zuge von Deichbauten etwa 1939 entstanden war. Auch dieser See verdankt seine Anziehungskraft auf die Vogelwelt dem Nahrungsreichtum, der durch Zuleitung von Abwässern als Grundlage für das Plankton bedingt ist (Ringleben & Bub, Die Vogelwelt des Entensees bei Wilhelmshaven, Ornithol. Abhandlungen, H. 6, 1950).

Die neuen Stauseen bei Steyr in Oberösterreich unterscheiden sich von den oben genannten neuentstandenen Gewässern vor allem dadurch, daß ihnen keine Abwässer zugeführt werden. Die Nahrungsquelle für die Wasservögel fließt daher nicht so überreich wie in Ismaning. Und doch stellen sich hier schon in den ersten Jahren nach dem Stau sehr viele Vogelarten ein, die diesem Gebiete Oberösterreichs vorher fremd waren. Man darf wohl in Zukunft mit einem weiteren Anwachsen der Besucher rechnen.

Herr Steinparz hat das Enns-Gebiet bei Steyr seit Jahrzehnten unter Beobachtung gehalten und ist daher befähigt, die durch die Anlage der Seen bedingten phäenologischen Veränderungen zu erkennen und zu bewerten. Besonders augenfällig wirkt sich der Einfluß der oberösterreichischen Stauseen auf alle Winterflüchter aus, weil die Seen nicht oder nur ganz selten völlig zufrieren. Bei dem winterlichen Wassermangel schwankt der Wasserspiegel durch den Schwellbetrieb um einen Meter täglich und dies verhindert eine geschlossene Eisdecke.

Die regelmäßigen Beobachtungen an den Stauseen der Enns durch Herrn Steinparz geben wiederum Gelegenheit, die Reaktion der Vögel auf neue, von Menschenhand geschaffene Biotope kennenzulernen. Mögen sie ein weiterer Schritt auf dem Wege zum Verständnis dieser Vorgänge sein — oder in Zukunft werden.

N i e t h a m m e r.

Im Zuge der Nutzbarmachung unserer Gebirgsflüsse zwecks Gewinnung elektrischer Energie werden eine größere Anzahl Kraftwerke erbaut, durch welche weite Strecken der Flußläufe in Seen verwandelt werden. Diese neuen Seen bringen eine ganz wesentliche Veränderung in unserer Landschaft mit sich, welche sich auch auf die Fauna und zum Teil auf die Flora auswirkt. Mein Beobachtungsgebiet liegt im östlichen Teil des Landes an der Enns, an welcher zur Zeit vier Seen gestaut sind; zwei von ihnen liegen im gebirgigen Teil, zwei im Alpenvorland. Die im gebirgigen Teil gelegenen sind ornithologisch ziemlich bedeutungslos, da diese (in tief eingeschnittenen Schluchten) nur eine geringe Breite und tiefes Wasser

haben mit fast durchwegs Steilufern; für diese Seen kommen nur ausgesprochene Schwimmvogelarten in Betracht und diese auch nur als Durchzügler oder Wintergäste. Günstiger sind die am Unterlauf, nördlich von Steyr gelegenen zwei Seen. Diese haben eine durchschnittliche Breite von 200 bis 300 Meter, an drei Stellen, wo Flußauen überflutet wurden, kommen Breiten bis zu 900 Meter vor, einige erhöhte Stellen dieser Auen ragen als Inseln über den Wasserspiegel, die Ufer sind nur teilweise Steilufer, im oberen Teil gibt es auch Stellen mit seichterem Wasserstand. Leider sind nur geringe Teile für eine Sumpf- und Wasservegetation geeignet, da bei größerer Wasserführung die Strömung zu stark ist und nur Sand abgelagert wird. Die Brutvögel sind daher an Arten und Zahl nicht groß und werden sich kaum wesentlich vermehren, außerdem schwankt der Wasserstand infolge des Schwellbetriebes täglich um 80 bis 90 cm; zur Zeit der Frühjahrshochwässer werden die kleinen Enten von der Strömung mitgerissen.

An Durchzüglern, Wintergästen und Ausnahmeerscheinungen haben sich (für unsere binnenländischen Verhältnisse) ganz unerwartete Überraschungen ergeben, wie die nachfolgende Liste zeigt. Allerdings haben verschiedene Faktoren mitgewirkt, dieses bunte Bild zu schaffen. Die erste Stauung, in Etappen von Mitte Juli bis September 1946, fiel gerade in die Zugzeit frühziehender Arten. 1946 war ein für unsere Begriffe besonders starker Durchzug an Limicolen; der zeitig und streng einsetzende Winter Anfang Dezember 1946 brachte (für unsere Begriffe) eine große Menge Schwimmvogelarten als Winterflüchter. Die trockenen Jahre 1947 und 1948 schenkten uns wieder Gäste aus dem Südosten; wenn in Ungarn und den unteren Donauländern die Sümpfe im Frühjahr bei der Rückkehr der Brutvögel zum Teil trocken sind, kommen diese bei der Suche nach geeigneten Brutplätzen oft weit nach Norden bzw. Nordwesten.

Wenn auch in den ersten zwei Jahren besonders günstige Umstände mitwirkten, so haben doch die letzten zwei Jahre gezeigt, daß auch in normalen Jahren der Zug immer eine Menge des Interessanten bringt. Die unterdessen sich entwickelte Unterwasserfauna hat für die Schwimmvogelarten reiche Nahrungsquellen geschaffen. Den ganzen Winter über waren 500 bis 600 Vögel in verschiedenen Arten hier. Seltener Arten für das Binnenland wie: Bergente, Samtente, Ohrentaucher, gehören zu den regelmäßigen Besuchern. Bei der Absenkung des Wasserspiegels werden breite Sandbänke wasserfrei. Schon von August an erscheinen Stockenten, Knäckenten, Tafel- und Moorenten, vielleicht auf dem Zwischenzug. Aus den Donauauen wandern die dortigen Brutenten ab und sammeln sich auf unseren Stauseen. An der Donau sind die Tauchentenarten mit Ausnahme der Schellente nur Durchzügler, auf den Stauseen hingegen überwintern auch Tafelenten und Reiherenten regelmäßig in größerer Menge, ebenso Zwergtaucher und Blässhühner.

Zum Vergleich der nachfolgenden Liste vom heutigen Stand will ich die an das Wasser gebundenen Arten aus früherer Zeit aufzählen.

Brutvögel: Flußuferläufer einige Paare, Flußregenpfeifer 2 bis 3 Paare, Zwergrohrdommel 1 Paar, Eisvogel 2 bis 3 Paare, Gebirgs- und Weiße Bachstelze je einige Paare, Teich- und Sumpfrohrsänger je einige Paare.

Im Winter: Stockenten (kleinere Verbände); Wasserpieper und Wasserramseln wurden durch die Vereisung der kleinen Gebirgswässer herausgedrängt. Bei Kälteeinbruch und starkem Eistreiben auf der Donau kamen größere Mengen der dort überwinternden Arten für kürzere Zeit auf die Enns. Die Lachmöwen flogen auch früher regelmäßig zur Zug- und Strichzeit auf die Enns, ebenso die Fischreiher von der Donau zum Fischen. Alles Übrige aber zählte zu den Ausnahmeerscheinungen.

Liste der bisher auf den Stauseen festgestellten Vogelarten
(Juli 1946 bis Ende März 1950)

Brutvogelarten:

Anas platyrhynchos: 15–20 Brutpaare; die Bruten leiden stark unter den Frühjahrshochwässern.

Anas querquedula: 2–3 Paare im Sommer, Bruterfolg noch nicht festgestellt.

Podiceps ruficollis: 2–3 Paare, zweimal Junge beobachtet.

Ixobrychus minutus: jedes Jahr eine erfolgreiche Brut.

Rallus aquaticus: 1–3 Paare mit Bruterfolg.

Porzana porzana: zur Brutzeit beobachtet, ohne Brutnachweis.

Gallinula chloropus: jährlich 2–4 Brutpaare.

Charadrius dubius curonicus: ein Brutpaar.

Actitis hypoleucos: Brutplätze vermindert, 3–4 Brutpaare.

Alcedo atthis ispida: 1–2 Brutpaare.

Motacilla alba und *cinerea*: je einige Paare.

Acrocephalus scirpaceus: einige Paare.

Acrocephalus palustris: 10–15 Paare.

Durchzügler, Wintergäste, Winterflüchter und Seltlinge

Emberiza schoeniclus: im Frühjahr und Herbst ziemlich häufig, in der Zukunft wahrscheinlich Brutvogel.

Anthus pratensis: häufiger Durchzügler im Frühjahr und Herbst.

Anthus spinoletta: Wintergast vom Oktober bis März, einzeln, nicht im Schwarm, insgesamt 10–15 beobachtet.

Motacilla flava: im Frühjahr und Herbst, Höchstzahl 15 Stück.

Motacilla alba: zur Zugzeit bis zu 300 Stück.

Acrocephalus schoenobaenus: im Frühjahr und Herbst, Höchstzahl 5 Stück.

Saxicola torquata: unregelmäßig im Frühjahr und Herbst, Höchstzahl 2 Stück.

Saxicola rubetra: im Frühjahr und Herbst, wird wohl in Zukunft hier brüten.

Luscinia megarhynchos: einzeln und unregelmäßig im Frühjahr, einmal im Herbst.

Luscinia svecica cyaneola: im Frühjahr und Herbst, das Brüten in der Zukunft wahrscheinlich.

Cinclus cinclus: bei Vereisung der Gebirgsbäche kommt sie für mehrere Wochen an den Stausee bzw. an die Enns.

Ciconia ciconia: im Frühjahr und Herbst, jedoch in wenigen Stücken; 1947 blieb ein Paar den Sommer über hier, jedoch ohne zu brüten.

Ardea cinerea: einzelne durchs ganze Jahr, zur Zugzeit häufiger; Höchstzahl 18 Stück.

Ardea purpurea: einmal sicher beobachtet.

Egretta alba: Anfang September 1948 ♂ ad. im Ruhekleid gesammelt, jetzt in meiner Sammlung.

- Egretta garzetta*: Anfang Mai 1947 ♀ ad. im Prachtkleid gesammelt, jetzt in meiner Sammlung, im Juni des gleichen Jahres ein weiteres Stück beobachtet.
- Ardeola ralloides*: Mitte Mai 1947 zweimal beobachtet, wahrscheinlich ein ♂.
- Nycticorax nycticorax*: Ende Mai 1947 im Prachtkleid, Anfang August im Jugendkleid und Ende August im zweiten Kleid.
- Cygnus cygnus*: Jänner 1947 ein Stück im Jugendkleid (im Winter 1924 vier Stück [2 weiß, 2 grau]). Dezember 1950 3 Stück.
- Cygnus olor*: hie und da, meist im Winter, 1–2 Stück halbdomestizierte, wahrscheinlich von den Salzkammergutseen in Oberösterreich.
- Anser anser*: im Herbst 1947 zwei Stück und ein Stück.
- Anser albifrons*: am 3. 11. 1949 zwei Stück im Jugendkleid.
- Anser fabilis*: Jänner–Feber 1950 ein Stück durch zwei bis drei Wochen, wahrscheinlich war diese Art schon öfter auf dem See, da sie während der letzten Jahre wiederholt auf den Feldern der Umgebung beobachtet wurde.
- Branta bernicla*: am 4. 4. 1935 flugunfähig im heutigen Seegebiet gefangen.
- Tadorna tadorna*: am 14. 11. 1920 im heutigen Seegebiet beobachtet, dem Benehmen nach ein Wildvogel.
- Anas platyrhynchos*: Zuzug aus den umliegenden Brutgebieten Ende August; Zugvögel bzw. Wintergäste treffen Ende Oktober oder Anfang November ein (300–400). Etwa 150 Stück überwintern, doch setzt bei Kälteeinbruch starker Zuzug aus vereisten Winterquartieren ein, so daß die Zahl dann auf 1000 oder mehr, im Winter 1946/47 sogar auf 3000–4000, ansteigt.
- Anas querquedula*: zu den wenigen Brutvögeln gesellen sich schon Mitte August kleine Verbände, stärkerer Durchzug in der zweiten Hälfte des Oktober, im Frühjahr Anfang März bis Mitte April (Kulminationspunkt um den 20. März). Bis zu 100 Stück.
- Anas crecca*: von Mitte August bis in den Dezember, von Ende Februar bis Ende April, aber immer in geringerer Anzahl als die Knäkente.
- Anas strepera*: nur zweimal (am 27. 1. 1946 und 21. 12. 1947) einwandfrei festgestellt.
- Anas penelope*: vom 20. Oktober an bis Anfang Dezember, von Anfang März bis Mitte April, Höchstzahl 25–30 Stück.
- Anas acuta*: von Ende Oktober bis Ende November, einzelne im Winter; im Frühjahr Anfang März bis gegen Mitte April. Höchstzahl 5 Stück.
- Spatula clypeata*: im Herbst wenige Ende Oktober/Anfang November. Im Frühjahr von Ende März bis Ende April, Höhepunkt um Mitte April mit 22 Stück.
- Aythya ferina*: einige schon Anfang September; von Ende Oktober an Zunahme durch Wintergäste bzw. Durchzügler, im Winter Zuzug von Winterflüchtern; von Mitte März an nimmt der Bestand ab, doch noch bis Mitte April sind 10–20 Vögel anwesend. Höchstzahl im Herbst und Frühjahr 100, überwinternd 60–80.
- Aythya nyroca*: von Mitte Oktober bis Ende November, im Frühjahr Ende März/Anfang April. Höchstzahl 20.
- Aythya fuligula*: von Anfang November an den Winter durch bis Anfang April, von Mitte März abnehmend. Zur Zugzeit 100–120, überwinternd 60–80.
- Aythya marila*: regelmäßig im November/Dezember, Höchstzahl 16 Stück. Im Winter einzelne bei Kälteeinbruch.
- Bucephala clangula*: von November bis März in wechselnder Menge, Höchstzahl 70 Stück, die alten Männchen stark in der Minderzahl.
- Oidemia fusca*: im November und Dezember regelmäßig, Höchstzahl 10 Stück, alte ♂ selten.
- Somateria mollissima*: ♂ im intermediären Kleid am 14. 11. 1948, ♀ am 1. 1. 1950; beide sind in meiner Sammlung.
- Mergus merganser*: von November bis Mitte März; Höchstzahl 14 Stück, die alten ♂ stark in der Minderzahl.
- Mergus serrator*: bisher nur im Spätherbst; Höchstzahl 4 Stück.
- Mergus albellus*: von November bis März, Höchstzahl 12 Stück.
- Phalacrocorax carbo sinensis*: unregelmäßig von März bis Anfang Dezember, meist einzeln, Höchstzahl 4 Stück. Der Kormoran dürfte aber in Zukunft häufiger erscheinen, da an der Donau neuerdings eine Brutkolonie gegründet wurde.
- Podiceps cristatus*: Ende März bis Mitte Mai, November bis Dezember; einzeln überwinternd, Höchstzahl 8 Stück.
- Podiceps griseigena*: 18. 9. und 27. 11. 1948 je 1 Stück, am 14. 5. 1949 ein ♂♀.
- Podiceps auritus*: jeden Winter (ab November) 1–2 Stück, am 3. 11. 1949 12 Stück einwandfrei, am 12. 3. 1949 2 Stück im Prachtkleid.
- Podiceps nigricollis*: auf dem Stausee bis jetzt nur im September/Oktober beobachtet, Höchstzahl 12 Stück.
- Podiceps ruficollis*: von Mitte September an in zunehmender Menge bis zu 70–80 Stück,

jedoch nach Jahren stark schwankend. In milden Wintern bleiben die meisten hier, gegen das Frühjahr macht sich Durchzug bemerkbar.

Colymbus arcticus: am häufigsten im November/Dezember, Höchstzahl 19 Stück, einzelne überwintern; Prachtkleid selten.

Colymbus stellatus: 14. 11. 1948 ein Stück.

Burhinus oedicephalus: 26. 10. 1947 ein Stück.

Vanellus vanellus: Ende Juli bis 9. November, März/April; Höchstzahl 100 Stück, einzelne zur Brutzeit.

Pluvialis apricaria: am 13. 12. 1950 auf einer durch Absenkung des Seespiegels freigelegten Insel 2 Goldregenpfeifer, von denen einer erlegt wurde. Doch ließ sich bei dem Vogel im Ruhekleid die Rassenzugehörigkeit nicht feststellen. Wahrscheinlich *P. a. altifrons*.

Calidris alpina: Mitte September bis Mitte Oktober; Höchstzahl 8 Stück.

Calidris ferruginea: September 1947 4 Stück, September 1949 1 Stück.

Calidris minuta: im September, Höchstzahl 6 Stück.

Calidris temminckii: im September meist einzeln, Höchstzahl 4 Stück. Einmal im Mai.

Calidris canutus: am 24. 8. 1947 1 ♂ juv.

Philomachus pugnax: im Frühjahr und Herbst, Höchstzahl 30 Stück, im Herbst nur Vögel im Jugendkleid, ♂ im Prachtkleid selten.

Tringa erythropus: im Mai und August/September in wenigen Stücken, Höchstzahl 3.

Tringa totanus: im März 1949. 3. 6. 1949 und im August/September in wenigen Stücken, Höchstzahl 4 Stück.

Tringa stagnatilis: am 6. Mai 1947 1 Stück im Sommerkleid.

Tringa nebularia: im Frühjahr (April/Mai) und August/September, Höchstzahl 30 Stück.

Tringa ochropus: im Frühjahr und Herbst, Höchstzahl 3 Stück, einzeln auch den Sommer über.

Tringa glareola: Mitte Juli bis Ende September, Ende April bis Mai, Höchstzahl 50 Stück.

Actitis hypoleucos: zur Zugzeit (August/September) Höchstzahl 30 Stück.

Limosa limosa: im April 1945 und 1947 je 1 Stück.

Numenius arquata: im Frühjahr und Herbst, Höchstzahl 3 Stück.

Numenius phaeopus: 20. 8. 1949 ein Stück, 24. 4. 1950 zwei Stück (eins für meine Sammlung geschossen).

Scolopax rusticola: Oktober/November, Mitte März bis Mitte April.

Capella gallinago: August bis Oktober, März/April, Höchstzahl 15 Stück.

Chlidonias nigra: im Frühjahr und Herbst in wechselnder Menge, Höchstzahl 110 Stück.

Chlidonias leucoptera: Mitte Mai 1947 unter den Trauerseeschwalben anfangs 13 Stück; 4–5 Stück blieben bis Mitte Juni hier. 1949 vom 14. bis 20. Mai wieder ein Stück unter den Trauerseeschwalben.

Sterna hirundo: unregelmäßig, bis jetzt nur dreimal (Mai/Juni und August) beobachtet, Höchstzahl 2 Stück.

Larus fuscus: unregelmäßig, aber nicht zu selten; einzeln im November.

Larus canus: wohl jeden Herbst und Winter, Oktober bis Anfang März.

Larus minutus: 20. 8. 1949 ein Jungvogel.

Larus ridibundus: einzelne zu jeder Jahreszeit, zur Zugzeit häufiger, Höchstzahl 50–60 Stück.

Rissa tridactyla: November 1946 zweimal auf dem Stausee.

Porzana prozana: auf dem Durchzug im Frühjahr und Herbst, auch zur Brutzeit beobachtet.

Crex crex: zur Brutzeit, aber nicht häufig.

Fulica atra: von November an in schwankender Menge bis Ende März, Höchstzahl 30–40 Stück.

Mittelbare Auswirkungen auf nicht an das Wasser gebundene Arten

Zu Beginn des Staus (innerhalb zweier Monate) wurden die Auwiesen langsam durch das vordringende Wasser überflutet und dabei die ober- und unterirdische Kleinfafa abgedrängt; dies ergab für einige Vogelarten einen reichgedeckten Tisch. Scharen von Rabenkrähen, Dohlen, Staren und Elstern machten eifrig Jagd auf die Bedrängten. Die damals aus dem Wasser herausragenden Sträucher gaben Schlafplätze für Hunderte von Rauch- und Uferschwalben, Tausende von Staren; auch Feldsperlinge und Elstern übernachteten in diesem über Wasser ragendem Gebüsch.

Als weitere Folge des Sees wurden die spätsommerlichen Ansammlungen der Rauch- und Uferschwalbe aus dem Stadtgebiet von Steyr ins Seegebiet verlagert. Die Schwalbenansammlungen im Stadtgebiet brachten früher auch den täglichen Besuch der in der Nähe brütenden Baumfalken mit sich; im August konnte man in Steyr täglich wiederholt diesen Falken bei der Schwalbenjagd beobachten, manchmal 2—3 Stück gleichzeitig.

Die Möwenarten hielten sich früher (wegen der Abfälle) meist im Stadtgebiet, heute sieht man sie 1 km weiter stromabwärts, wo in einer seeartigen Erweiterung diese Abfälle angeschwemmt werden.

Durch die heutige individuenreichere Vogelwelt werden auch die Raubvogel-Arten angezogen. Bisher wurden folgende Arten beobachtet: Wanderfalke (wiederholt), Baumfalke, Turmfalke (brütet in 3—4 Paaren an den Steilufern), Merlin (2—3 mal beobachtet), Mäusebussard (im Herbst und Winter), Hühnerhabicht (nicht selten), Sperber (im Winter häufiger), Schwarzer und Roter Milan, Rohrweihe, Kornweihe (je ein- bis zweimal beobachtet), Fischadler (zweimal), Wespenbussard (Brutvogel in der Umgebung).

Vom Mauersegler und der Rauchschwalbe wurde stärkerer Durchzug fremder Populationen beobachtet.

Viele Arten wie Ringel-, Hohl- und Turteltaube kommen zahlreich zur Tränke. Schließlich seien noch zwei bemerkenswerte Landvögel erwähnt: 2—3 Brutpaare des Wiedehopfes in der näheren Umgebung und eine Blauracke am 9. 9. 1948.

Anschrift des Verfassers: K. STEINPARZ, Steyr/Oberösterreich, Schlüsselhofgasse 47